

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 8

Illustration: "Das glychet mir ja kän Chabis!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

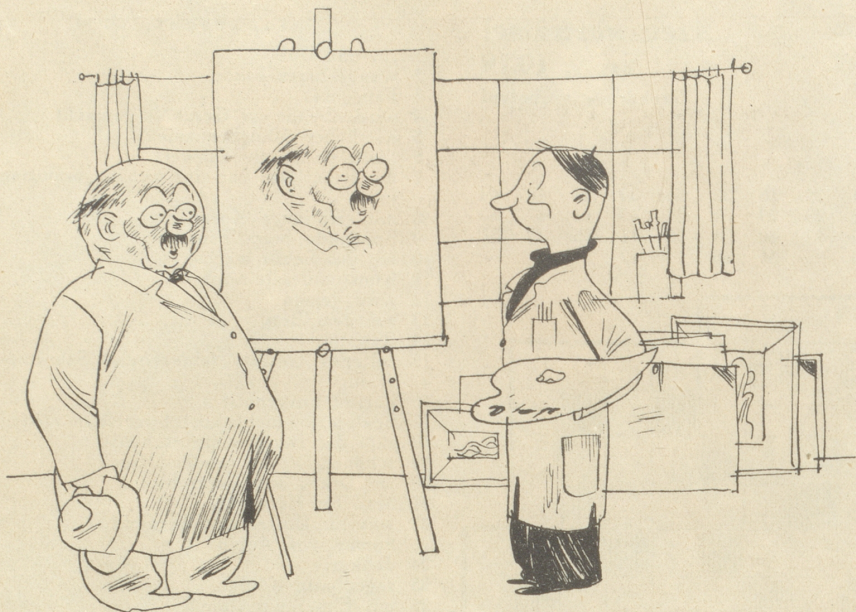
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

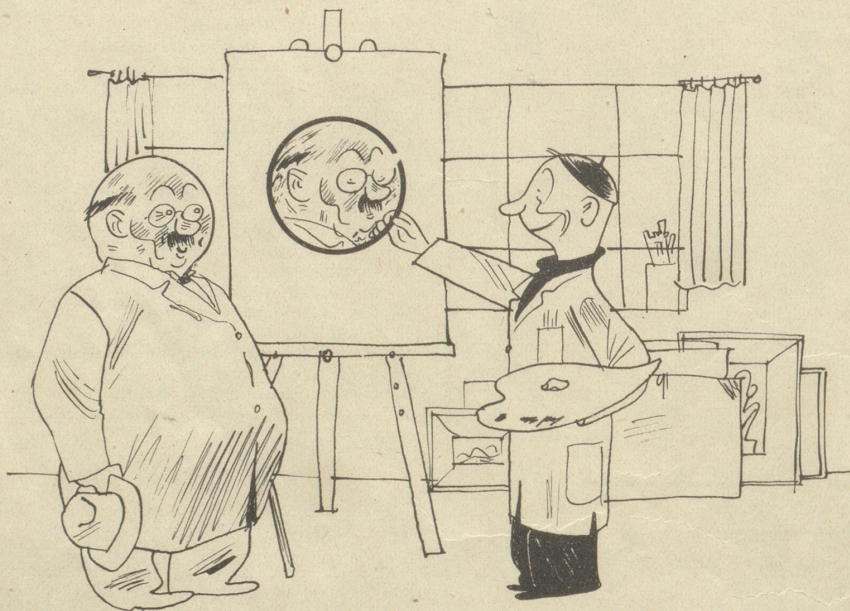
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Das glychet mir ja k n Chabis!“



„J , w ssezi, es chunt dünn es s ttigs R hmli drumume!“

In der Irrenanstalt

An der Fasnacht vor einem Jahre hatte ich geschäftlich in einem Dorfe zu tun, wo sich eine Irrenanstalt befindet. Da der Nachmittag für mich

METROPOL ZÜRICH

Café	Fraum�nster-Keller	Bar
Grill-Room	Billard-Saal	J�gerhalle

In die gänzlich renovierten heimeligen Lokale ladet höflich ein Th. Dahinden.

frei war und ich nichts vor hatte, beschloß ich, einmal einen Blick in diese Anstalt zu werfen. Ich ließ mich beim Direktor melden. Da es Fasnacht war, mußte er mich für halb verrückt halten, denn er musterte mich über seine Brillengläser ganz verdächtig. Mein unintelligentes Aussehen muß ihn in diesem Verdacht unterstützt haben. Auf alle Fälle nahm er sich noch einen W rter auf den Rundgang mit.

Wir besuchten zuerst Enrico Erfin-

deatis Geniales, wie er sich nannte. Die Leute werden wirklich mit Liebe behandelt und man geht auf ihre Neigungen ein. So stellte man diesem Erfinder einen Haufen Papier zur Verfügung. Ich fand den Mann absolut normal. In den vergangenen Jahren habe ich in der Patentsammlung des Polis manches gefunden, das nicht an die Ideen des «Enrico» heranreicht! Diese Ae u erung brachte mir wieder einen prüfenden Blick des Direktors ein und ein verstehendes Nicken des Wärters.

Das zweite Wunder war der Kunstmaler «Paraballo Picontoto». Der Direktor flüsterte mir zu, ja nicht zu lachen, sonst werde der Maler bösartig. Ich fand aber gar nichts zu lachen, — eher zu bewundern! Verglichen mit kubistischer Malerei oder den Futuristen, Expressionisten und wie sie alle heißen, war auch dieser Mann normal. Garantiert würde er in den ersten Rängen sein an einer Ausstellung! Ich zeigte dem armen Manne auch unverhohlen meine Anerkennung, was den Direktor veranlaßte, einen zweiten W rter auf den Rundgang mitzunehmen.

Am besten gefiel mir der Herrscher der Welt «Fortissimo Gwaltato». Man hatte ihm einen Globus



Was macht mer da Herr Rasgeb?

De Meier h t Pfn sel und Fieber und laht sich entschuldige. — I dem Fall mached Sie sini Arbet. Em Meier l nd Sie aber s ge, er sell is Bett und sofort Aspirin n h!



A125